

1. Woche im Jahreskreis – Taufe des Herrn – Jahr C

Impulse zum Lukasevangelium 3,15-16.21-22

"Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. ... Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: *Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.*"

Lass dich lieben wie ein Kind! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein tiefes Erleben der Wahrheit, dass ich ein geliebtes Kind Gottes bin.**

- Ich reihe mich in die am Jordan versammelte Menschenmenge ein und beobachte die mit Spannung auf den Messias wartenden Menschen. Die unterschiedlichsten Gedanken bewegen sie (V. 15).
- Was für ein Gottesbild habe ich? In Gedanken versuche ich „*das Gesicht Gottes*“ zu zeichnen. Was für ein Gesicht ist das: mir bekannt, vertraut, fremd, wahr, streng? Ist es das Gesicht eines guten Vaters oder eher das eines strengen Richters?
- Ich betrachte Jesus, der unbekannt und bescheiden mitten unter den Menschen steht und Johannes zuhört. Er wartet in der Reihe auf die Taufe mit Wasser und betet (V. 21). In der Taufe ist Jesus mir Bruder geworden. Gott der Vater hat mich im Heiligen Geist mit Ihm vereinigt. Was kann ich von meiner persönlichen Beziehung zu Jesus sagen? Welcher seiner Namen ist mir besonders vertraut: Bruder, Freund, Herr?
- „*Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe*“ (V. 22). Die Worte richtet Gott an Jesus, der mein Bruder ist, und an mich. Was empfinde ich, wenn Gott sich auf diese Weise an mich wendet? Fühle ich mich wirklich als geliebtes Kind Gottes? Was blockiert oder erschwert in mir das Bewusstsein, von Ihm angenommen und geliebt zu sein? Darüber versuche ich mit Gott zu sprechen.
- Dankbar begeben sich in die Nähe Jesu. Ich preise ihn für das Geschenk der Taufe und danke ihm für meine Eltern und meine Taufpaten. Um eine tiefere Überzeugung und Freude bitte ich Gott, da ich Sein geliebtes Kind bin, an dem er Gefallen gefunden hat. Nachdenklich spreche ich das Glaubensbekenntnis und betrachte vor allem die Wahrheit, die mich am meisten bewegt hat.
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

1. Woche im Jahreskreis – Montag

Impulse zum Markusevangelium 1,14-20

"Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: *Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!* Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihr Netz auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: *Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.* Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sofort rief er sie, und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach."

Erkenne die Eingebungen Jesu und nimm sie an! (nach P. Wons)
Um was bitte ich? – Um Mut und Großmut, um die Eingebungen Jesu anzunehmen.

- Jesus kehrt nach Galiläa zurück, wo er 30 Jahre seines Lebens verbracht hat. Er verkündet, dass das *Himmelreich nahe ist* (v 14-15). Jesus und Sein Reich leben ganz in meiner Nähe – in meinem gewöhnlichen „Galiläa“ (= Alltag). Welche Gefühle werden in mir wach, wenn ich daran denke?
- Jesus bringt mir täglich Sein Wort. Er spricht zu mir in meinem Alltag. Er kommt dorthin, wo ich arbeite. Glaube ich daran, dass Jesus nicht aufhört zu mir zu sprechen? Was hindert mich am meisten daran Ihn zu hören? Was entfernt mich am meisten von Jesus in meinem „Galiläa“?
- „*Kehrt um und glaubt an das Evangelium*“ (v. 15). Die Annahme Seines Wortes hängt von der Bekehrung des Herzens ab. Nur ein Herz, das frei ist von der Sünde und von unordentlichen Anhänglichkeiten, ist fähig mit Seinem Wort zu leben. Was kann ich Jesus sagen über den Zustand meines Herzens? Ist in mir eine große Sehnsucht nach dem Leben mit dem Evangelium? Wie drückt sich das konkret aus?
- Ich nähere mich Jesus, der am Ufer des Sees von Genezareth entlanggeht. Ich begleite Ihn zum Boot von Simon und Andreas, dann zu Jakob und Johannes (v. 16-20). Sie sind sehr beschäftigt. Jesus nimmt sie mit und zwar gerade in solch einem Augenblick.
- Jesus kann in mir die Liebe zu Ihm entfachen und mir in dem Augenblick ein Wort eingeben, wo ich es am wenigsten erwarte. Jede Eingebung verbirgt in sich eine unwahrscheinliche Kraft. Sie kann sogar mein ganzes Leben verändern. Gleichzeitig ist sie ganz delikate und achtet meine Freiheit.
- Was kann ich sagen über meine inneren Eingebungen? Spreche ich darüber mit Jesus während dem Gebet? Bespreche ich sie mit meinem geistigen Begleiter?
- Ich vertraue Jesus das an, was in meinem Herzen vor sich geht. Ich gebe Ihm das, was mich am meisten beunruhigt und Seine Eingebungen übertönt. Inständig bitte ich Ihn um die Fähigkeit, mich auf Seine Eingebungen zu öffnen. Ich bete für meinen Beichtvater und geistigen Begleiter, damit sie mir helfen die Eingebungen Gottes richtig zu erkennen und sie mit Mut anzunehmen.

Die Wartezeit auf den Messias ist vorbei. Gott ist nicht mehr unnahbar, in großer Distanz, verborgen hinter einem großen, unzugänglichen Vorhang im Tempel. Er selbst ergreift die Initiative und kommt zu mir in der Person von Jesus und zwar in den Alltag, wo ich arbeite. Er ruft mich mit Seinem Wort: *Kehr um vom Stress des Alltags, öffne Dich auf Mein Wort!* Wenn ich still werde, Sein Wort lese und im Herzen bewahre, werde ich selbst zum Apostel, der andere Menschen für Jesus begeistern kann.

1. Woche im Jahreskreis – Dienstag Impulse zum Markusevangelium 1,21-28

"Sie kamen nach Kafarnaum. Am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. Und die Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten. In ihrer Synagoge saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: *Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.* Da befahl ihm Jesus: *Schweig und verlass ihn!* Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei. Da erschrakten alle, und einer fragte den andern: *Was hat das zu bedeuten? Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.* Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa."

Öffne dich auf die Macht des WORTES! (nach P. K. Wons)

Um was bitte ich? - **Um tiefen Glauben an die Macht des Wortes Jesu und um das Offensein für Sein Wort.**

- Ich trete in die Synagoge ein, in der Jesus lehrt. Ich stelle mir die verwunderten Gesichter der Menschen vor, die den Worten Jesu lauschen (v. 21-22). Sie spüren deutlich, dass Sein Wort auf sie mit außergewöhnlicher Kraft wirkt.
- Was kann ich sagen über meine persönliche Erfahrung mit dem Wort Gottes? Welche Bedeutung hat es für meinen Alltag? Kenne ich in der Bibel ein Wort, das in meinem bisherigen Leben mit größter Kraft zu mir gesprochen hat? Welches Wort war das? Wo hat es mir geholfen? Von was hat es mich geheilt?
- Ich nähere mich dem Menschen, der von einem unreinen Geist besessen war (v. 23-24). Ich höre sein gellendes Geschrei. Er schafft es nicht, Jesus ruhig zuzuhören. Die unreinen Geister erfüllen ihn mit Angst.
- Das Böse versucht die Worte Jesu zu übertönen. Was stört mich am meisten beim Hören auf Jesus? Was schreit und lärmt in mir am lautesten? Ich erzähle Jesus davon mit ehrlichen Worten.
- Ich höre in mich hinein und achte dabei auf die Worte Jesu, die voller Kraft sind (v. 25). Glaube ich daran, dass ich täglich die heilende Kraft Jesu erfahren kann, wenn ich Ihn darum bitte? Jesus kommt zu mir, er sieht alles, was mich beunruhigt und spricht zu mir mit Vollmacht: „*Schweig und verlass ihn!*“
- Ich schaue nun auf den Menschen, den Jesus heilt. Ich stelle mir vor, wie der Böse ihn hin und her wirft und mit lautem Geschrei aus ihm herausfährt (v. 26). Jesus erinnert mich daran, dass das Böse – auch wenn es lärmt und Leiden schafft – nicht allmächtig ist. Allmächtig ist Gott allein.
- Im innigen Gebet lade ich Jesus zu all meinen Schwächen ein, zu meinen Verstrickungen, Ängsten, die mich quälen. Ich bete öfters mit Glauben: „*Jesus, ich bitte Dich um Freiheit und Frieden im Herzen!*“

Jesus kommt in unseren Alltag in den Tempel unserer Seele und verkündet uns mit Vollmacht Sein lebendiges Wort. Doch in der Seele gibt es immer wieder unreine, widergöttliche Stimmen, die das Wort Gottes nicht hören wollen. Jesus hat die Vollmacht alles Unreine aus unserem Seelentempel zu vertreiben.

1. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Markusevangelium 1,29-39

"Sie verließen die Synagoge und gingen zusammen mit Jakobus und Johannes gleich in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen mit Jesus über sie, und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr, und sie sorgte für sie. Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt, und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu reden; denn sie wussten, wer er war. In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: *Alle suchen dich*. Er antwortete: *Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen*. Und er zog durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus."

Sehne dich nach Heilung und bitte Jesus darum! (nach P. K. Wons)
Um was bitte ich? - Um die Heilung meiner schmerzhaften Verletzungen und die Erneuerung meiner tiefen Sehnsüchte.

- Ich schließe mich Jesus an, der zum Haus vom Simon und Andreas geht (v. 29-31). Ich bewundere ihr gewöhnliches und einfaches Leben. Er knüpft enge Kontakte mit Fischern. Er besucht ihr Haus, er heilt die Schwiegermutter des Petrus.
- Jesus sehnt sich nach einer gewöhnlichen, einfachen Beziehung mit mir. Er ist mit mir dort, wo ich wohne, wo ich das tägliche, stille Leben verbringe. Es ist Sein Wunsch, mich an der Hand zu nehmen, meinen Puls zu fühlen, mich von meinem Fieber zu heilen.
- Ich stelle mir Jesus vor, der sich über mich beugt. Er kennt meine tiefsten Verletzungen – das, was in mir gefährlichste Krankheiten hervorrufen kann. Er will, dass ich Ihm davon erzähle. Ich mache es.
- Ich bitte Jesus, dass ER mir seine Hand auflegt und meine kranken Stellen berührt. Ich übergebe Ihm meine kranken Gedanken, meine verletzten Gefühle, meinen kranken Willen. Ich bitte Ihn um innere Befreiung von schlechten Abhängigkeiten und Süchten.
- Ich schließe mich der Menschenmenge an, die sich vor dem Haus des Petrus versammelt hat (v. 32-34). Aus der Nähe bemerke ich Kranke und Besessene, die sich an Jesus herandrängen. Ich denke an meine Lieben und Bekannten, die notwendig Heilung brauchen. Wer ist das? Wen könnte ich jetzt besonders Jesus anempfehlen?
- Weiter schaue ich auf Jesus, der früh morgens aufsteht, als es noch dunkel ist und zum Beten an einen einsamen Ort geht (v. 35). Ich nähere mich Ihm und bitte Ihn, dass Er mir gestatten möge, mit Ihm die Zeit im Gebet zu verbringen, und dass Er Seinen Gebetsgeist auf mich ausgießen möge.
- „*Alle suchen dich!*“ (v. 37) Lebt in mir die Leidenschaft Jesus zu suchen? Sehne ich mich nach Ihm? Welche sind meine größten Wünsche? Was beschäftigt mich am meisten? Ich wiederhole oft: „*Ich sehne mich nach Dir, Jesus!*“

Wir begegnen Jesus, der uns von all unseren Krankheiten, Verletzungen, Abhängigkeiten und Süchten heilen möchte. Wir lernen von Jesus mit unserem Vater im Himmel in kindlicher Zwiesprache eine enge Gebetsbeziehung zu pflegen.

1. Woche im Jahreskreis – Donnerstag Impulse zum Markusevangelium 1,40-45

"Ein Aussätziger kam zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: *Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.* Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: *Ich will es - werde rein!* Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz, und der Mann war rein. Jesus schickte ihn weg und schärfte ihm ein: *Nimm dich in Acht! Erzähl niemand etwas davon, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring das Reinigungsopfer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis (meiner Gesetzestreue) sein.* Der Mann aber ging weg und erzählte bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die ganze Geschichte, so dass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch außerhalb der Städte an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm."

Enthülle Jesus deine Wunden! (nach P. K. Wons)

Um was bitte ich? - **Um Glauben an die Gnade der Heilung und das ergebene Annehmen des Wortes Jesu.**

- Ich bemerke diesen Menschen im Evangelium, der mit Aussatz bedeckt ist (v. 40). Ich fühle mich in seine tragische Situation hinein. Er ist jeglicher Pflege beraubt. Er hat kein Recht darauf sich gesunden Menschen zu nähern, die ihm helfen könnten. Er sieht, wie sein Körper von Tag zu Tag verfault, wie er langsam vereinsamt und stirbt.
- Nun bemerke ich, wie sich der Aussätzige Jesus nähert. Er weiß, dass dieser die einzige Person ist, die ihn heilen kann. Ich höre seine Worte: *„Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.“* (v. 40) Ich bewundere den Glauben dieses Menschen und seine innere Freiheit. Er spricht: *„Wenn du willst ...“*
- Was ist mein Aussatz? Was verschmutzt mein Leben, mein Gewissen, meine Persönlichkeit am meisten? Gibt es etwas in mir, was mich von anderen trennt? Ich erzähle Jesus davon. Ich bitte Ihn innig: *„Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.“*
- Ich schaue auf Jesus und spüre, wie gerührt Er ist. Erfasst von Mitleid heilt Er den Aussätzigen (v. 41). Ich betrachte die Güte und Empfindsamkeit des Herzens Jesu. Wie ist mein gegenwärtiges Bild von Jesus? Glaube ich daran, dass er täglich voller Mitleid zu mir sagt: *„Ich will es – werde rein!“*?
- Jesus heilt den Aussätzigen und hinterlässt ihm das Wort: *„Nimm dich in acht ...“* (v. 42-44). Er will, dass er Sein Wort ernst nimmt. Denn Jesus wünscht, dass er im neuen Leben seine Gefühle beherrscht, um nicht aufgrund der Heilung rasch der Euphorie zu verfallen. Doch der Geheilte vermag es nicht, seine Freude zu beherrschen und die Worte Jesu einzuhalten (v. 45).
- Ich kehre zu den Worten Jesu aus dem Evangelium zurück, durch die ich besondere Heilung erfahren habe, die mir wieder Frieden und Freude geschenkt haben. Wie oft mache ich das? Hüte und bewahre ich diese Worte?
- Der Aussätzige bewahrt die Worte Jesu nicht und Jesus *„konnte sich in keiner Stadt mehr zeigen“* (v. 45) Wenn ich das Wort Jesu nicht aufnehme und vernachlässige, erschwere ich Ihm die Wirkung in meinem Leben. Innig werde ich Ihn bitten: *„Jesus, schenk mir ein Herz voll Selbstbeherrschung, das fähig ist, Dein Wort zu bewahren.“*

1. Woche im Jahreskreis – Freitag

Impulse zum Markusevangelium 2,1-12

"Als er einige Tage später nach Kafarnaum zurückkam, wurde bekannt, dass er zu Hause war. Und es versammelten sich so viele Menschen, dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war; und er verkündete ihnen das Wort. Da brachte man einen Gelähmten zu ihm; er wurde von vier Männern getragen. Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht bis zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen (die Decke) durch und ließen den Gelähmten auf seiner Tragbahre durch die Öffnung hinab. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: *Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!* Einige Schriftgelehrte aber, die dort saßen, dachten im Stillen: *Wie kann dieser Mensch so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott?* Jesus erkannte sofort, was sie dachten, und sagte zu ihnen: *Was für Gedanken habt ihr im Herzen? Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh umher? Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.* Und er sagte zu dem Gelähmten: *Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause!* Der Mann stand sofort auf, nahm seine Tragbahre und ging vor aller Augen weg. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: *So etwas haben wir noch nie gesehen.*"

Bekenne Jesus deine sündhaften Abhängigkeiten. (nach P. K. Wons)

Um was bitte ich? - Um innere Heilung von lähmenden Abhängigkeiten.

- Ich versuche mich durch die Menschenmenge hindurchzudrängen, die Jesus umgibt. Ich trete in das Haus ein, wo Er lehrt und nähere mich Ihm so, wie ich es nur vermag. Ich betrachte Jesus, der lehrt (v. 1-2).
- Ist in mir Sehnsucht nach dem Wort (Gottes)? Finde ich Kraft, um mich durch die dicht gedrängten täglichen Angelegenheiten durchzukämpfen, um Zeit für ein Gespräch mit Jesus zu finden, um das Evangelium zu verkosten?
- Nun wende ich meine Aufmerksamkeit der Entschlossenheit der vier Männer zu, die zu Jesus mit dem Gelähmten kommen (v. 3-4). Ich bewundere ihren Glauben. Sie lassen ihn durch eine Öffnung im Dach hinunter, genau dorthin, wo Jesus lehrt.
- Jetzt überlege ich mir, was mich lähmt und mir nicht erlaubt in Fülle zu leben. Suche ich mit Entschlossenheit Jesus wie diese vier Männer? Schaffe ich es vor Ihn mit meiner Gelähmtheit hinzutreten und sie Ihm zu bekennen?
- Jesus macht den Kranken auf die Ursache der Lähmung aufmerksam. Es ist die Sünde. Er will ihn zuerst von der Sünde heilen. Denn Er hat die Macht von den schlimmsten Sünden zu heilen (v. 5-10). Glaube ich daran?
- „Jesus erkannte sofort, was sie dachten.“ Welche Gedanken trage ich in meinem Herzen? Sind es noch Gedanken, die andere verurteilen oder der Demut? Sind es Gedanken des Glaubens und Vertrauens zu Jesus?
- Habe ich die Sünde schon beim Namen genannt, die die Ursache meiner größten Niederlagen sind? Vermag ich sie einzugestehen? Habe ich sie Jesus bekannt?
- Nun nähere ich mich Jesus, der mit Liebe auf mich schaut und zu mir mit Entschiedenheit sagt: „Steh auf...!“ (v. 11)
- Er will, dass ich mich vom Lager meiner Schwächen erhebe. Eifrig wiederhole ich: „Jesus, hilf mir aufzustehen!“

1. Woche im Jahreskreis - Samstag Impulse zum Markusevangelium 2,13-17

"Jesus ging wieder hinaus an den See. Da kamen Scharen von Menschen zu ihm, und er lehrte sie. Als er weiterging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sagte zu ihm: *Folge mir nach!* Da stand Levi auf und folgte ihm. Und als Jesus in seinem Haus beim Essen war, aßen viele Zöllner und Sünder zusammen mit ihm und seinen Jüngern; denn es folgten ihm schon viele. Als die Schriftgelehrten, die zur Partei der Pharisäer gehörten, sahen, dass er mit Zöllnern und Sündern aß, sagten sie zu seinen Jüngern: *Wie kann er zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?* Jesus hörte es und sagte zu ihnen: *Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.*"

Lass dich vom Blick und den Worten Jesu ergreifen.

(nach P. K. Wons)

Um was bitte ich? - Um eine innige Berührung vom Blick und von den Worten Jesu in meinem Alltag.

- Ich gehe mit Jesus zum See, wo sich eine Menschenmenge versammelt hat. Sie wollen Ihn hören. – Spüre ich die Sehnsucht danach Jesus zu hören? Was kann ich über meine persönliche Beziehung zu Jesus sagen? Finde ich im Alltag einen Bereich der Stille, um das Wort (Jesu) zu hören?
- Nun stehe ich beim Büro des Zöllners Levi. Er ist total von seinen eigenen Interessen beschlagnahmt. Ich stelle mir vor, wie sein Blick zufällig auf die Augen des vorbeigehenden Lehrers fällt. Der Blick Jesu trifft ihn mitten ins Herz und das Wort Jesu ändert sein Leben vollständig.
- Ich versuche, den Blick Jesu beim Namen zu nennen, den ich in meinem Herzen verspüre. Welches Gefühl ruft es in mir hervor? Zu was lädt er mich ein? Wurde auch ich einst vom Blick und den Worten Jesu tief getroffen, so wie es Levi damals passiert ist? Ich versuche mich daran zu erinnern. Wie sieht es jetzt bei mir aus?
- Mit Jesus gehe ich zum Haus des Levi. Ich sitze neben Ihm am Tisch zusammen mit Sündern, die von anderen Menschen verachtet werden. Ich beobachte, wie sie sich von Jesus überzeugen lassen, wie Seine Worte und Seine Herzlichkeit Sie anzieht.
- Ich stelle mir vor, dass Jesus in mein Haus kommt. Er setzt sich mit mir an den Tisch neben diese hin, vor denen ich im Alltag flüchte. Er will, dass ich Ihn zu meinen schwierigsten Beziehungen einlade, damit ich nicht mich selbst oder andere verurteile. Jesus verurteilt die Sünde, aber nicht den Sünder!
- Jeder hat ein Recht auf Jesus. Gibt es in mir vielleicht Widerstand und Auflehnung wie bei den Pharisäern? Höre ich vielleicht in meinem Herzen ein Murren gegen Jesus oder gegen andere? Ich erzähle Jesus davon. Ich höre, wie er zu mir sagt: „*Ich weiß, es geht dir schlecht. Ich will dich heilen und dir helfen diese zu lieben, wo es dir schwer fällt.*“
- Ich lege meinen Kopf auf das Herz Jesu und wiederhole: „*Jesus, heile mein Herz, damit ich mit Deiner Liebe lieben kann.*“